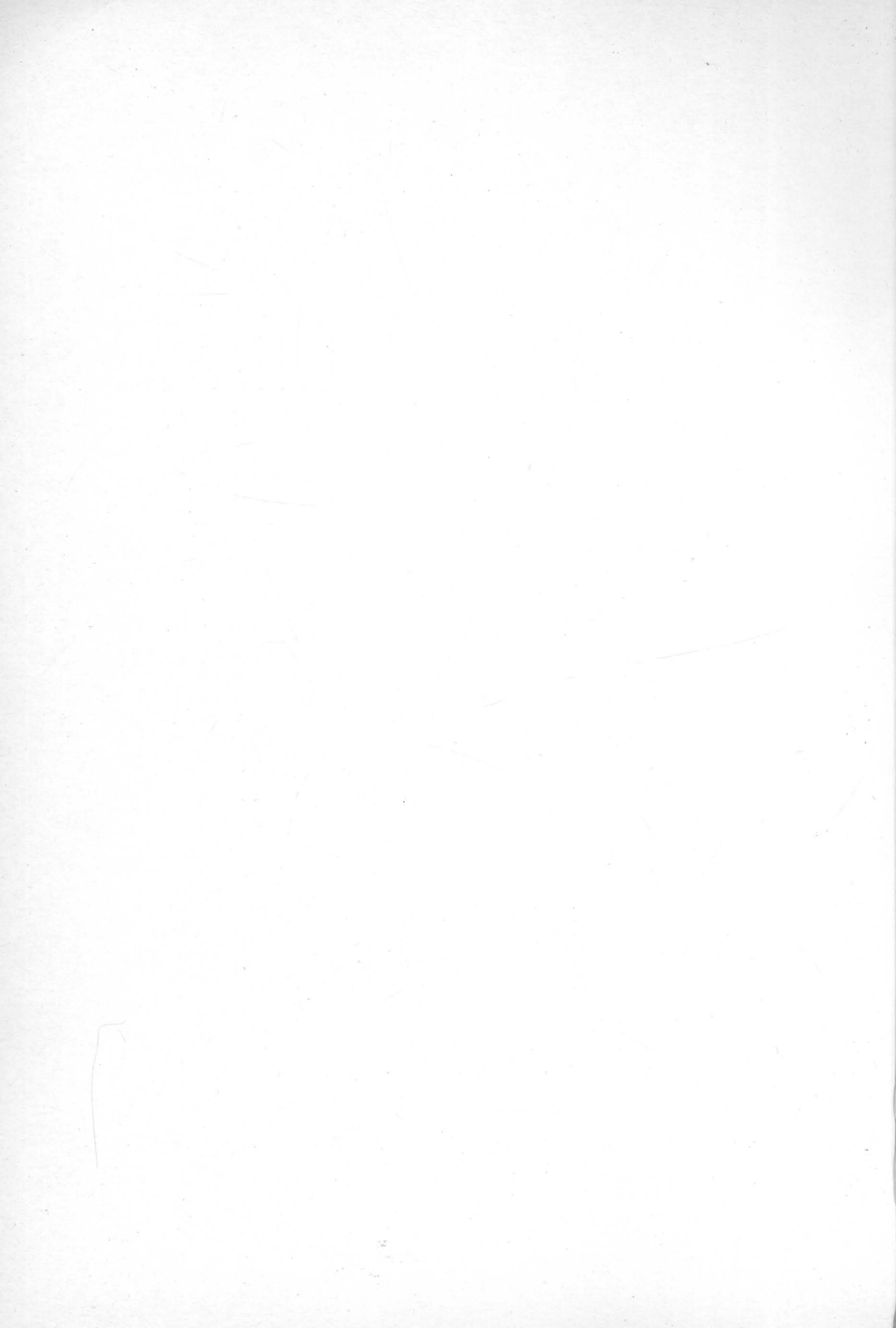


42582A II

# GLOTTODIDACTICA

VOL • XXVI (1998)

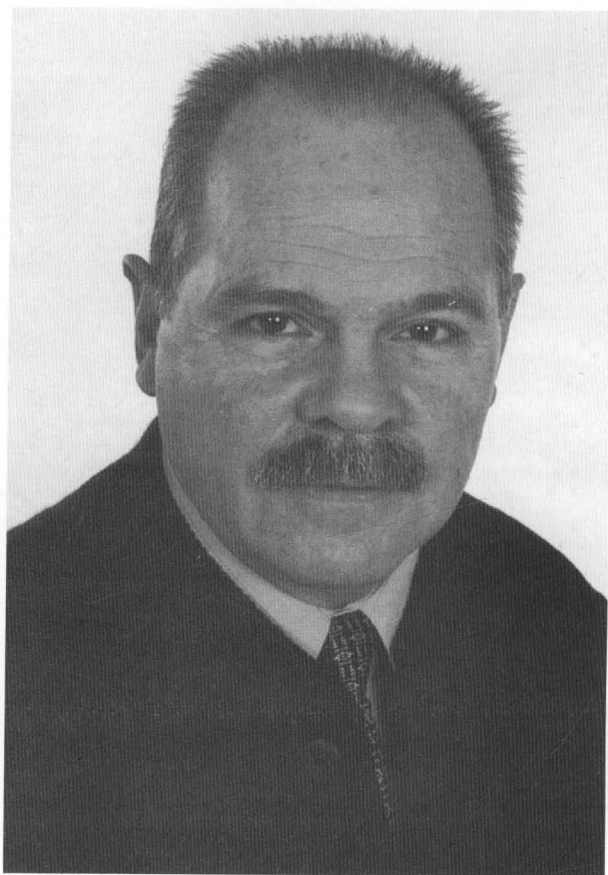




BT <sup>1998</sup> *lynd.* Vol. 26: 1998 r.



h 25 82 / 1 II  
29. KWI. 1999



*Prof. Dr. habil. Waldemar Pfeiffer*



HORTON

11 821 254

13201

29. KWI. 1999

UNIwersytet IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNAŃU

# GLOTTODIDACTICA

Festschrift für Professor Waldemar Pfeiffer  
zum 60. Geburtstag

AN INTERNATIONAL JOURNAL  
OF APPLIED LINGUISTICS

VOLUME XXVI (1998)

Founding Editor – Ludwik Zabrocki  
Honorary Editorship – Waldemar Pfeiffer  
Editor – Izabela Prokop  
Assistant to the Editor – Paweł Hostyński

### Editorial Advisory Board

Albert Bartoszewicz – Warszawa	Jacek Fisiak – Poznań
Leon Kaczmarek – Lublin	Franciszek Grucza – Warszawa
Aleksander Szulc – Kraków	Waldemar Marton – Poznań
Weronika Wilczyńska – Poznań	Władysław Woźniewicz – Poznań



WYDAWNICTWO  
NAUKOWE

Poznań 1998

BIBL UAM  
13201

Adres Redakcji:

Katedra Glottodydaktyki i Translatoryki UAM  
ul. 28 Czerwca 1956 r. nr 198  
61-485 POZNAŃ, Poland  
tel. (+48-61) 831 12 19, tel./fax (+48-61) 831 12 48

e-mail: iprok@amu.edu.pl

Okładkę projektowała  
MARIA DOLNA

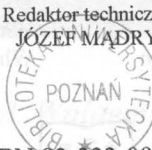
*Wydanie publikacji dofinansowane przez Komitet Badań Naukowych*

© Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza, Poznań 1999

Opracowanie redakcyjne  
ROBERT SCHLAFFKE

Redaktor techniczny  
JÓZEF MAJDRY

ISBN 83-232-0939-1  
ISSN 0072-4769



425821 n / Vol. 26:  
1998

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIWERSYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład 550 egz. Ark. wyd. 25,25. Ark. druk. 21,75 + 1 wkł. Papier offset. kl III, 80 g, 70 × 100.  
Podpisano do druku w styczniu 1999 r. Druk ukończono w lutym 1999 r.

ZAKŁAD GRAFICZNY UAM, POZNAŃ, UL. H. WIENIAWSKIEGO 1

**BIBL UAM**  
gg EO goh

## CONTENTS

<b>EDITORIAL (Izabela PROKOP)</b> . . . . .	5
 <b>I. ARTICLES</b>	
Sylvia ADAMCZAK, Landeskunde im fortgeschrittenen Deutschunterricht: Zugang durch Literatur . . . . .	17
Zofia BERDYCHOWSKA, Maßgeschneiderte Fachtexte – nach was für einem Maß? . . . . .	35
Maria DAKOWSKA, Glottodydaktyka u prognozy XXI wieku . . . . .	43
Bjørn EKMANN, Die Erlebnishaftigkeit literarischer Texte. Erwägungen zur Methode der Textanalyse . . . . .	57
Ilona GAWĘDA, Zu Eigennamen in deutschen und polnischen Sprichwörtern . . . . .	89
Christian GELLINEK, Dialog über „Dutch“ und „Double Dutch“ . . . . .	101
Gert HENRICI, Empirische glottodidaktische Forschung. Ein Beispiel: Das Projekt 'Lösungsinteraktionen' . . . . .	107
Ursula HIRSCHFELD, Einige Schwerpunkte für die Arbeit an der Aussprache bei polnischen Deutschlernenden . . . . .	113
Jan ILUK, Problemy tłumaczenia nazw medycznych na przykładzie języka polskiego i niemieckiego . . . . .	123
Czesław KAROLAK, Dydaktyka tekstu literackiego w świetle potrzeb nauki języka w warunkach obcokulturowych . . . . .	137
Heinrich P. KELZ, Wirtschaftsdeutsch im Anfängerunterricht . . . . .	151
Abdullah KHUWAILEH, Vocabulary in LSP: A case study of phrases and collocations . . . . .	157
Roman LEWICKI, Kształcenie tłumaczy na specjalizacji tłumaczeniowej filologii rosyjskiej. Założenia i realizacja . . . . .	167
Aleksandra ŁYP, Probleme der Bedeutungserschließung von Nominalkomposita für DaF-Lernende . . . . .	175
Ewa MARCINIAK, Multisensory approach to teaching the visually impaired students . . . . .	183
Manfred OSTEN, Goethe und Österreich . . . . .	187
Bernard PIOTROWSKI, Język fryzyjski w Niemczech. Dylematy jego rozwoju i dalszego przetrwania . . . . .	201
Bernadeta PYŚK, La vidéo – outil du développement du style personnel d'expression orale en langue étrangère au niveau avancé . . . . .	221
Albert RAASCH, Ein Plädoyer für eine vielfältige Welt der Fremdsprachen, ...gerade im berufsorientierten Bereich . . . . .	225
Bogusława ROLEK, Probleme der Wortschatzarbeit im Fremdsprachenunterricht . . . . .	235
Barbara SKOWRONEK, Überlegungen zur Zukunft des Fremdsprachenunterrichts: Medienbedingtheit, Kommunikationsfähigkeit, Lernerzentriertheit . . . . .	247

Aldona SOPATA, Gramatyka uniwersalna w dydaktyce języków obcych . . . . .	253
Iwona STRACHANOWSKA, Motywy wyboru studiów neofilologicznych . . . . .	261
Marian SZCZODROWSKI, Fremdsprachige Dekodierungsprozesse und ihre Konsequenzen . . . . .	269
Weronika WILCZYŃSKA, Une expérience d'apprentissage en semi-autonomie au niveau avancé: principes et bilan provisoire . . . . .	277
Władysław WOŹNIEWICZ, Pragmalingwistyczno-kulturologiczna interpretacja tekstu na zaawansowanym etapie nauki języka obcego . . . . .	287
Elżbieta ZAWADZKA, Wandlungen der Edukation und die Ausbildung von Fremdsprachenlehrern . . . . .	295
Joanna ZAWODNIAK, The Role of Memory in Child's Vocabulary Consolidation and Enrichment . . . . .	309
Grażyna ZENDEROWSKA-KORPUS, Zur sprachlichen Routine in Lehrbüchern des Deutschen als Fremdsprache für Jugendliche am Beispiel <i>Dein Deutsch-Oberschule</i> . . . . .	323
Teresa SIEK-PISKOZUB, The role of formal instruction in foreign language learning . . . . .	331
<b>II. ANNOUNCEMENTS</b> . . . . .	<b>347</b>

## ÜBERLEGUNGEN ZUR ZUKUNFT DES FREMDSPRACHENUNTERRICHTS: MEDIENBEDINGTHEIT, KOMMUNIKATIONSFÄHIGKEIT, LERNERZENTRIERTHEIT

BARBARA SKOWRONEK

*Adam Mickiewicz University – Poznań*

### Einleitung

Die Antwort auf die Frage nach der Zukunft des Fremdsprachenunterrichts ist sicher offen; doch läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit voraussagen, daß für die nächste Zeit folgende Merkmale kennzeichnend sind: Medienbedingtheit, Kommunikationsfähigkeit und Lernerzentriertheit.

Wir leben in einer Epoche der Zivilisation, oft Epoche der Informationsgesellschaft oder Kognitariengesellschaft genannt, in der Medien eine äußerst wichtige Rolle spielen (Strykowski 1998). Nach Alvin Tofler geht unsere Zivilisation von der agrar-industriellen Ära zur Ära der Information über (Łasinski 1998). McLuhan, kanadischer Wissenschaftler, Ende der 80er Jahre verstorben, teilte die Zivilisation in drei Etappen:

- der Mensch tritt in Kontakt mit seiner Umwelt nur mit Hilfe seiner Sinnesorgane,
- mechanische Etappe,
- seit etwa 100 Jahren die elektronische Etappe.

Momentan sind wir am Start der elektronischen Etappe; nach Lipowski 1998 impliziert diese Etappe, daß Tore zur globalen multimedialen Unterstützung des Unterrichts auf Infostraden geöffnet werden.

McLuhan prophezeite, daß die große Expansion visueller Übertragungsmittel den gesamten Erdball umgarnen wird, was dazu führt, daß die Welt ihren ehemaligen Stammescharakter zurückgewinnt, so daß es nur noch ein globales Dorf geben wird. Die Epoche der elektronischen Medien soll eine neue Zeit sein: im Vordergrund sollen die Werte des gesamten gesellschaftlichen Lebens stehen (ganzheitliche Vision der Welt), und nicht das zivilisierte Individuum (wie es in der Epoche des Drucks der Fall war). Dies ist jetzt die Zeit der Kultur des Bildes, die Zeit des multimedialen Weltalls, des Kyber-Kosmos (Skrzypczak 1998).

## Medien, Bildung

Medien sind, nach Strykowski 1998, im weiten Sinne, unterschiedliche Gegenstände, Materialien, Programme, Einrichtungen, Institutionen Organisationen, deren Ziel es ist, beabsichtigte Informationen vom Sender an den Empfänger zu bringen; Medien sind wissenschaftliche Hilfen, didaktische Mittel, Mittel der Einwirkung auf Menschenmassen sowie Informationstechnologien. Es gibt eine interdisziplinäre Wissenschaft, die sich mit dem Wesen der Medien beschäftigt, die Medienpädagogik: sie erarbeitet auch Vorschläge, Medien im Unterricht zu verwenden und zu benutzen.

Unter Bildung ist jene Handlung des Menschen zu verstehen, deren Ziel es ist, auf die ganze Persönlichkeit des Menschen einzuwirken, ihn zu entwickeln und zu gestalten, sowohl sein Wissen und Können, als auch jene Bereiche, die mit Emotionen und Motivationen verbunden sind: aus denen sich seine Wertschätzungen, Überzeugungen, Meinungen, Einstellungen ergeben. Jeder Mensch hat sein ganzes Leben lang mit Unterricht zu tun: gewollt oder ungewollt, am gesteuerten (organisierten) oder am ungesteuerten (spontanen, zufälligen) Unterricht, durch den Einfluß seiner gesellschaftlichen Umgebung, der Massenmedien, der Kulturinstitutionen usw.

## Multimedien, multimedialer Unterricht

Auf die Frage, was eigentlich Multimedien sind, weist Strycz 1994 auf einige Antworten. Manche verstehen darunter eine Revolution im Unterricht, in der Kommunikation und in der Präsentation von Inhalten im Unterricht; Manche meinen darunter Computerdaten, Text, Graphiken, Ton, Animation, Bilder: bewegliche und unbewegliche (Video) in einem interaktiven Set;

Gemeint sind auch hardware, welche unter Kontrolle des Computers den Zugang zum Wissen innerhalb des breiten Spektrums des Audio-Video-Computer-Sets ermöglichen.

Elektronische Medien sind hochklassigen Grundwerkzeuge zur Ausübung der Arbeit, zum Empfangen und Senden von Informationen, zum Kommunizieren und Lernen, zur Gestaltung von Meinungen, Einstellungen, Haltungen, zur Verbreitung von Kultur und zur Freizeitgestaltung. Medien wurden vom Menschen erfunden, damit sie dem Menschen zur rationellen Umgestaltung der Umwelt dienen können (Juszczuk 1998). Medien versichern existentiellen Zugriff zur Erkenntnis der Welt und wirken sich auch auf innere Prozesse des Lerners und Lernens aus, sie sind Werkzeuge zur Erkenntnis der Kultur, Bildung und Unterhaltung (aber auch Gegenstand alltäglichen Frusts, meint Skrzydlewski 1998).

## Multimedialer Unterricht

Multimedien werden im Unterricht meistens integriert verwendet; ihre Integration schafft leichten Zugang zu (hauptsächlich) authentischen Texten in Zeitschriften, auf Tonband- und Videocassetten, in Computerprogrammen für den Fremdspra-

chenunterricht, in Programmen des Satelitenfernsehens, multimedialer Programme auf CDs, MPC usw. Diese Programme intensivieren das „Eintauchen“ des Lerners in die fremdsprachliche Umgebung, verstärken somit sein Interesse und steigern seine Motivation. Diese Programme stellen eine Konstellation von Text + Bild + Ton dar (wobei die Tendenz: mehr Ton als Text zu eskalieren scheint). Man behauptet auch, daß multimediale Technologien Geld sparen, sie sparen Kosten des Unterrichts, sie zahlen sich also auf die Dauer aus: denn sie präsentieren unveränderte Inhalte (lassen sich vielmals wiederholen) und sind nicht launisch und autoritär, wie es gegebenenfalls der Lehrer ist/sein kann; und außerdem erst nachdem ein Teil des Stoffes gelernt ist, kann man zum nächsten Teil übergehen; sie sind attraktiv und interessant, weil oftmals höchst aktuell. Sie lassen sich sowohl für individuellen Unterricht, als auch für Gruppenunterricht anwenden, sie ermöglichen vielerlei Gestaltung des Unterrichts.

Selbst die Gestaltung des Klassenzimmers für multimedialen Unterricht trägt zu dessen Flexibilität bei: die Sitzordnung ermöglicht sowohl Frontalunterricht als auch Teamarbeit (darunter mit unterschiedlichen Unterrichtspartnern), wie auch totale „Abkapselung“ für die Selbstarbeit des Lerners, für seinen Selbstunterricht (Lerner können während des Unterrichts ihren Platz wechseln). Dies schafft eine ungezwungene Atmosphäre des Unterrichts. Die Praxis beweist es: der Lerner lernt schneller, erfolgreicher, der Lerner gewinnt Selbstsicherheit und Selbstvertrauen zu seinem eigenen Wissen und Können.

### **Multimedialer, kommunikativ orientierter, lernerzentrierter Unterricht?**

Es wurde zum Kennzeichen unserer Zeit, daß man im Fremdsprachenunterricht Prioritäten auf ausgewählte sprachliche Fertigkeiten setzt, zwar auf das Kommunizieren: Sprechen und Verstehen (d.h. nicht alle sprachliche Fertigkeiten: Sprechen, Hören, Lesen, Schreiben werden gleich behandelt). Krumm 1996:20 weist darauf hin, daß heute unter dem Aspekt des kommunikativen Hauptziels des Fremdsprachenunterrichts gearbeitet wird: angestrebt wird die kommunikative sprachliche Kompetenz. Denn seit Anfang der 80er Jahre hat sich „Kommunikationsfähigkeit“ als Ziel des Deutschunterrichts durchgesetzt, und zu hoffen bleibt nur, daß dieses Unterrichtsziel für Deutsch als Fremdsprache weiterhin erhalten bleibt. „Kommunikationsfähigkeit“ bedeutet nach Krumm, daß an Stelle des Sprachwissens das Sprachkönnen gerückt ist, also Hören, Lesen und Schreiben haben Vorrang vor Grammatikkenntnissen und dem Übersetzen. Im Unterricht soll sprachliches Handeln erlernt werden: damit es dann später außerhalb des Unterrichts gelingen kann. Deswegen nennt man diesen Unterricht auch handlungsorientiert, denn im Unterricht wird versucht, die Wirkungen der Sprache zu erproben. Die Fähigkeit, mit Sprache erfolgreich zu handeln setzt mehr voraus, als sich grammatisch korrekt und phonetisch verständlich zu artikulieren und dabei die zur Sprechabsicht passenden Sprechakte auszuwählen, meint Krumm.

Kommunikationsfähigkeit, genauer gesagt: kommunikative sprachliche Kompetenz beinhaltet drei Komponenten, die alle zusammenwirken müssen, wenn die sprachliche Verständigung gelingen soll; nach Krumm sind es:

- die linguistische Komponente: Sprechen, Hören, Schreiben, Lesen sowie das sprachliche Wissen, mit denen das sprachliche Material in korrekter Form bereitgestellt wird,
- die pragmatische Komponente: das Wissen und die Fähigkeit, in konkreten Situationen in einen sprachlichen Austausch einzutreten, d.h. zu wissen, wie man im z.B. Dialog spricht, wie nichtsprachliche Mittel wie Gestik, Mimik usw. eingesetzt werden (dürfen), welche Funktionen die sprachlichen Mittel im Hinblick auf bestimmte Sprechabsichten haben,
- die sozio-kulturelle Komponente: soziale Konventionen sind für das Gelingen der Kommunikation sehr wichtig, z.B. Höflichkeitsformen, -regeln (der Handkuß), die Beziehungen zwischen verschiedenen Generationen oder den Geschlechtern. Das Gelingen interkultureller Kommunikation setzt auch Kenntnisse solcher kulturellen Strukturen oder auch persönliche Fähigkeiten wie Toleranz und Entgegenkommen, *good will* voraus, meint Krumm (vgl. auch Ehlich 1982).

Dabei stellte sich heraus, daß die Technologie behilflich sein kann und deswegen darf man vom *multimedialen Fremdsprachenunterricht* sprechen; durch Anwendung von Multimedien läßt sich ein entsprechendes Lernklima für kommunikative Übungen erreichen (dem authentischen Sprachgebrauch sehr nahe).

Vorrang haben daher authentische Materialien für den FSU, unterrichtliche Medien sind hierbei unersetzlich (was nicht bedeuten soll, daß Materialien, die für den Unterricht extra entworfen worden sind in Ungnade geraten werden).

Betont wird die selbständige Arbeit des Lerners, seine Aktivität beim Lernprozeß (der aktive Lerner, *Lernerzentriertheit*); Lernen ist nach Skrzydlewski 1998 ein aktiver Prozeß, verbunden mit dem Konstruieren von Wissen (im Gegenteil zum Prozeß, das Wissen zu empfangen, welcher mit dem Reduzieren verbunden ist). Der Schwerpunkt liegt beim individuellen, autonomen Lernen, d.h. dem Lerner selbst kommt die Verantwortung für den Unterricht zu. Die Folge dessen ist, daß der Lerner selbst wählen darf, welchen Weg er im Unterricht gehen will: welches Multimedium er verwendet, in welchem Tempo, auf welchem Niveau. Demgegenüber steht dem Lehrer die Position des äußerst kompetenten, aufmerksamen Trainers zu (coach): er hat die Aufgabe, den Unterricht zu beaufsichtigen, zu steuern, den Lerner beraten; der Lehrer selbst steht eher im Hintergrund, denn die agierende Person ist der Lerner. Dies soll allerdings nicht bedeuten, daß der Lehrer eine unwichtige Person ist; ganz im Gegenteil: nur wird es ein anderer Lehrer sein müssen, mit weit breiteren (sprachlichen, pragmatischen und sozio-kulturellen) Kompetenzen sowie multimedial ausgebildet.

Die vom Europarat vorgeschlagenen unterrichtlichen Pflichtprogramme für allgemeinbildende Mittelschulen setzen u.a. folgende Schlüsselkompetenzen für die Schüler voraus: Nachforschen, Vervollständigen, Kommunizieren, Mitarbeiten, Handeln, also Agieren. Das bedeutet nach Kałolewicz 1998 für den Lerner: sich für sein künftiges kreatives Berufsleben in der Schule vorzubereiten (anstatt in der Schule vorbereitet zu werden). Der Lerner ist ein aktives Subjekt des Unterrichts. Der Schwerpunkt liegt bei der Erkenntnisaktivität des Lerners, bei seiner Selbständigkeit und seinem Selbstbewußtsein im Kreieren eigenen Wissens und Könnens.

In Bezug auf den Einsatz der Medien im Unterricht bedeutet es, daß komputationalistische (technische) Medien dem konstruktivistischen (subjektorientierten) Lernen dienen sollen.

### **Ausblick: Vor- und Nachteile der Multimedien**

Der Einsatz von Medien im Unterricht ist ein ambivalentes Anliegen: es gibt dafür sowohl viele Vor- als auch Nachteile. Nach Strykowski 1984, 1990 aktiviert der Einsatz von Multimedien mehrere Wege der Übertragung von Informationen, d.h. es wird gleichzeitig auf mehrere Sinnesorgane des Lerners eingewirkt; dies führt zusätzlich auch zu Individualisierung des Unterrichts. Durch bloße akustische Übertragung empfängt der Mensch nur etwa 30% Informationen, durch audiovisuelle Übertragung (gesprochene Sprache und Zusehen) dagegen sind es etwa 80% Informationen sein (Łasiński 1998).

Multimedien sind also unsere Verbündete und Helfer im Unterrichtsprozeß: sie beschleunigen und effektivisieren ihn, sie stimulieren auch die dynamische Entwicklung der Kultur (Juszczuk 1998). Aber auf der anderen Seite ist gemäßigte Vorsicht und ausgewogene Faszination geboten: viele (hauptsächlich) junge Leute sind bereits abhängig von den Multimedien: vom Videogerät, Computer, Internet (vom Kabelfernsehen scheinen mehr ältere Leute abhängig zu sein), so daß man von Bildschirmabhängigkeit, Bildschirmholismus, Computerholismus sowie von Bildschirmholikern, Computerholikern und Netzbürgern=Netizern spricht (Juszczuk, Brycki 1998).

Und es geht nicht so sehr darum, vom Computer oder Internet (und anderen elektronischen Medien) abzuraten, sondern vielmehr um verständnisvolles Benutzen und Anwenden hauptsächlich im Unterricht (zu warnen ist vor der totalen Technisierung und Dehumanisierung des Unterrichts; Medien sollen den Verstand entfalten, nicht einengen, meint Skrzydlewski 1998). Elektronische Medien sind heutzutage so allgegenwärtig, daß an ein Zurück kaum mehr zu denken ist, denn nur durch Zugang zu den Medien hat man Zugang zu Informationen; ohne Medien ist man Verlierer, ohne Medien kann man heute nicht konkurrenzfähig sein (Skrzydlewski 1998).

## LITERATURA

- Brycki, B., 1998, *Nowoczesna komunikacja nowym problemem dla edukacji*, Media a edukacja, Poznań: eMPikwadrat, 69-78.
- Ehlich, K., 1982, *Xenismen und die bleibende Fremdheit des Fremdsprachensprechers*. Hess-Lüttich E.W.B. (Hg.), *Integration und Identität*, Tübingen: Narr.
- Juszczyk, S., 1998, *Czy cyberprzestrzeń stanowi zagrożenie dla życia społecznego?* Media a edukacja, Poznań: eMPikwadrat, 69-78.
- Kąkolewicz, M., 1998, *Świadomość uczenia się i rola mediów a kształtowanie kompetencji kluczowej – uczenie się*, Media a edukacja, Poznań: eMPikwadrat, 209-218.
- Krumm, H.-J., 1996, *Kommunikationsfähigkeit - kommunikative Fertigkeiten*. Fremdsprache Deutsch, Goethe Institut, 1996/1:20.
- Lipowski, M., Ł., 1998, *Edukacja multimedialna – czy nowa jakość procesu kształcenia?* Media a edukacja: eMPikwadrat, 91-96.
- Łasiński, G., 1998, *Strategia prezentacji w procesie efektywnego komunikowania się*, Media a edukacja, Poznań: eMPikwadrat, 79-90.
- Skrzydlewski, W., 1998, *Niektóre zagadnienia teorii mediów edukacyjnych*, Media a edukacja, Poznań: eMPikwadrat, 43-50.
- Skrzypczak, J., 1998, *Miejsce Galaktyki Gutenberga w multimedialnym wszechświecie*, Media a edukacja, Poznań: eMPikwadrat, 51-58.
- Strykowski, W., 1984, *Audiowizualne materiały dydaktyczne. Podstawy kształcenia multimedialnego*. Warszawa: PWN.
- Strykowski, W., 1998, *Wprowadzenie w problematykę konferencji*. Media a edukacja, Poznań: eMPikwadrat, 3-16.
- Styrcz, A., 1994, *Kierunki rozwoju multimedialnych ośrodków językowych*, Języki obce w szkole, 1994/1, 4-8.